

Predigt vom 01.03.2015

Gehorsam konkret

Prediger: Birgit Schindler

Heute und nächsten Sonntag noch je eine Predigt über unsere Nehemiaserie. Und ich möchte für die letzten beiden Predigten aus den Kapiteln 7-13 noch zwei Themen herausgreifen, die sehr auffallend sind und wie zwei völlig unterschiedliche Themen scheinen. Aber ich glaube, dass sie tatsächlich eng zusammen gehören. Es geht um das Feiern und den Gehorsam. Heute: nochmal Gehorsam, dieses Mal Gehorsam konkret.

Ich fasse die Predigt vom letzten Sonntag nochmal zusammen, da meine heutige daran anknüpft: Völker gehen nicht nur aufgrund äußerer Einwirkung zugrunde, sondern, weil sie ihre innere Kraft verloren haben.

Nehemia wusste das und setzte sich deshalb stark dafür ein, dass das Volk nach innen hin stark wurde, nachdem der Mauerbau um Jerusalem erfolgreich abgeschlossen war.

Das gilt für uns genauso. Auch als Vineyard Aachen darf es uns nicht nur um äußere Aktivitäten gehen, sondern gleichzeitig müssen wir immer wieder schauen, dass wir am Inneren der Gemeinde arbeiten. Nehemia baut am inneren Aufbau der Stadt, indem er ihnen das Gesetz vorliest und sie neu auf diese Grundlage ihres Lebens verpflichtet.

Er weiß: Ein innerlich verwahtes Volk ist letztlich nicht geschützt und hat auf Dauer keinen Bestand, auch wenn es äußerlich von hohen Mauern umgeben ist. Denn Gehorsam gegenüber Gott ist der beste Schutz für sie. Und das gilt auch für uns und unsere Gemeinde.

- Um Gott aber gehorchen zu können, müssen wir seine Anliegen und Wünsche kennen, d.h. wir müssen sein Wort kennen.
- Wir müssen sein Wort verstehen.
- Wir müssen wir seinem Wort entsprechend handeln. Denn wir können Gott nur gehorchen, wenn wir das, was wir verstehen, dann auch umsetzen.
- Die Israeliten sind dabei hier vorbildlich:
- Sie hören, was im Wort Gottes steht, stellen fest, dass sie es nicht befolgt haben und
- Sie bekennen ihre Schuld, wo sie gemerkt haben, dass sie das Wort Gottes nicht gehalten haben.
- Sie tun sofort, was sie gehört und erkennt haben.
- Und was sie nicht sofort umsetzen konnten, machten sie per Entscheidung fest.

Wie ist es bei uns, so hatte ich meine Predigt beendet? Können wir dies genauso sagen, wie die Israeliten das hier praktizieren? Dazu lädt Gott uns ein.

Nun setze ich fort, denn es ist interessant, um was es bei dem Gehorsam, den Nehemia hier predigt eigentlich geht. Denn es sind ja konkrete Dinge, zu denen Nehemia sie aufruft und zu denen sie sich verpflichten. Konkret sind es vier Themen, die nicht zufällig sind:

- Die Abgaben an den Tempel,
- die Mischehen,
- der Sabbat
- der Schuldenerlass für die Verschuldeten.

Ich möchte drei Punkte davon heute und einen nächsten Sonntag erläutern und auf uns zu übertragen versuchen:

1. Die Abgaben für den Tempel oder der Zehnte.

Erstaunlich häufig werden die Abgaben für den Tempel und der Zehnte bei Nehemia erwähnt, nämlich in Neh 10,33-40; 12,44-47; 13,10-13.

Was steckt hinter der ganzen Sache mit dem Zehnten? Bei der Vergabe des Landes am Anfang der Zeit in Israel war es so, dass jede Familie ein gleich großes Stück Land bekam, um ihren Lebensunterhalt zu erwirtschaften und zu sichern. Alle bis auf die, die am Tempel arbeiteten, d.h. es gab Leute, die ihre ganze Zeit und Kraft in die Arbeit im Tempel investieren sollten und von daher keine Zeit mehr für die Feldarbeit hatten, also geistliche Hauptamtliche. Da sie am Tempel arbeiteten und keine Zeit für Feldarbeit hatten, bekamen sie auch keine Felder zugeteilt. Ihre Arbeit wurde aber für das Volk als so wichtig angesehen, dass es sie überhaupt gab und sie auch mit ihrer ganzen Zeit und Kraft zur Verfügung stehen sollten für Seelsorge, Gottesdienst, Opfer, Erforschung und Weitergabe des Wortes Gottes, etc. Praktisch waren das die Priester, die Leviten und die Sänger. Wie wurde dies nun gelöst? Alle, die Land bebauten, gaben 10% ihrer Einnahmen an den Tempel ab, damit die Priester, Leviten und Sänger davon leben konnten. Die wiederum geben 10% davon ab, um die zum Tempeldienst erforderlichen praktischen Gegenstände zu besorgen.

Leider gab es nun Missstände im Volk Gottes (Neh 13,10-13). Sie haben den Zehnten eine Zeit lang nicht gegeben. Und das hatte zur Folge, dass der Tempeldienst vernachlässigt wurde, und das wiederum hatte Auswirkungen auf die innere Stabilität des Volkes. Denn die Priester und Leviten mussten neben ihrem Dienst am Tempel auf den Feldern arbeiten, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Das hatte zur Folge, dass sie nicht mehr die nötige Kraft und Zeit für ihren Geistlichen Dienst hatten und dass der Gottesdienst der Gemeinde auseinander fiel. Nehemia sorgte dafür, dass der Zehnte wieder eingesammelt wurde und damit jeder der Leviten wieder seinen Dienst im Tempel tun konnte, d.h. Nehemia bringt dies zur Sprache und ändert es.

Was heißt das für uns? Für uns in der Vineyard Aachen haben wir dieses Thema in unserer Lebensordnung aufgegriffen, die alle unterschreiben, wenn sie Mitglieder in der Vineyard werden wollen. Da heißt es:

Die Hingabe unseres Lebens an Jesus Christus beinhaltet auch eine neue Beziehung zu unseren Finanzen. Wir erkennen die biblische Regelung des Zehnten als einen guten Maßstab an und als Zeichen dafür, dass Gott alles gehört. Unsere Priorität liegt dabei auf der Unterstützung der Gemeinschaft. (Mal 3,10-12; 2. Kor 8-9; Spr 11,24-25)

Doch trotzdem gibt es auch bei uns Mangel an diesem Punkt.

Ich möchte jetzt allgemein weiterreden, d.h. nicht nur für die Vineyard Aachen, sondern für alle Gemeinden. Ich glaube, dass die Schwäche vieler Gemeinden auch damit zusammenhängt, dass viele so lässig mit dem Zehnten umgehen, weil die Gemeinde dann oft nicht das tun kann, was sie von Gott her tun sollte.

Viele Gemeinden werden lange ehrenamtlich geleitet, weil die Gemeinde kein Geld hat, jemanden zu bezahlen oder weil sie eben nur wenig zu bezahlen in der Lage sind, und sich dann keiner findet, weil er in seinem Beruf mehr verdient.

In vielen Gemeinden gibt es eine Wachstumsgrenze, weil längst weitere Personen finanziell freigesetzt werden müssten, damit die Gemeinde weiterwachsen kann. Außerdem sollen diejenigen, die darin arbeiten, kein Burnout bekommen, weil sie ihr Gemeindeengagement und sonstige Berufsarbeit unter einen Hut bringen müssen.

Viele Gemeinden können nur wenig für die Armen tun, weil schlicht das Geld fehlt. Und vieles andere ist ebenfalls nicht möglich, weil das Geld nicht da ist. So sind die Gemeinden evtl. nicht in der Lage, großzügig zu sein, obwohl doch Großzügigkeit das Wesen Gottes widerspiegelt und dies ein großes Zeugnis wäre.

Und das, obwohl auf dem Zehnten eine starke Verheißung liegt: Maleachi 3, 10-12 lesen wir: *„Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in meinem Haus ist! Und prüft mich doch darin, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen ausgießen werde bis zum Übermaß! Und ich werde um euretwillen den Fresser bedrohen, damit er euch die Frucht des Erdbodens nicht verdirbt und damit euch der Weinstock auf dem Feld nicht fruchtlos bleibt, spricht der HERR der Heerscharen. Und alle Nationen werden euch glücklich preisen, denn ihr, ihr werdet ein Land des Wohlgefallens sein, spricht der HERR der Heerscharen“*

Eine wunderbare Sache: Gott verheißt überfließenden Segen (V.11) in unserem Leben, wenn wir den Zehnten geben, Schutz vor finanzieller und wirtschaftlicher Bedrohung (V.11), Wohlstand, den andere wahrnehmen und Gott dafür ehren werden (V.12). Und er ermutigt uns, es einfach auszuprobieren (V.10)!

Tatsächlich ist in Maleachi 3 die Rede davon, dass das Volk Gott an einer Stelle seines Lebens betrügt, und sie fragen ganz irritiert: *„Worin betrügen wir dich denn?? Wir sind uns keiner Schuld bewusst“*. Und Gott sagt zu ihnen: *„Mit dem Zehnten betrügt ihr mich“*. Es scheint Gott also sehr wichtig zu sein, dass wir den Zehnten geben. Es handelt sich also nicht um ein Randgebot, sondern um etwas sehr Elementares. Er spricht sogar davon, dass es ihnen deshalb in ihrem Leben nicht so gut geht und ein Fluch auf ihnen lastet, weil sie den Zehnten nicht geben.

Und dann fordert er sie auf, den 10. Teil der Ernte in vollem Umfang zu bringen, damit in den Vorratsräumen kein Mangel herrscht. Und jetzt kommt der Hammer: Gott fordert sein Volk auf, ihn im Geben des Zehnten zu prüfen, ob er seine Zusage hält und nicht die Schleusen des Himmels über ihnen aufmachen und den Fresser wegnehmen wird, der ihnen immer alles wegfressen will. Ich glaube, den Fresser kennen wir alle. Das ist das Phänomen, dass uns manchmal für nichts das Geld zwischen den Fingern zerrinnt: Wir bekommen ein Knöllchen, es geht etwas kaputt, wir bauen einen Unfall, einen kleinen Schaden, den die Versicherung nicht bezahlt, sondern den wir bezahlen müssen.

Wofür ist der Zehnte? Er ist dafür da, dass der Geistliche Dienst getan werden kann. D.h. dass die Priester ihren Unterhalt haben und nicht nebenher arbeiten müssen, er ist für die Opfer und das Feuer im Tempel, d.h. für den Gottesdienst und alles, was dafür nötig ist an Gebäuden, und er ist für die Armen in der Gemeinde. (Das steht hier nicht, sondern nur in einem Text der Bibel, nämlich 5. Mose 14). Er geht in „das Vorratshaus“, an den Ort, von dem wir unsere geistliche Nahrung empfangen (V. 10), also in die eigene Gemeinde, damit sie keinen Mangel hat, sondern den Dienst tun kann, zu dem Gott sie beauftragt hat.

Nun kommt noch ein weiteres Gesetz, das auf den ersten Blick vielleicht völlig irrelevant für uns zu sein scheint, aber lasst es uns mal anschauen.

2. Das Verbot der Mischehe (gläubig/ungläubig) wird in Neh 10,31 und Neh 13,23-30 genannt.

Zunächst archaisch und nicht für uns, wie es scheint. Und von der Art und Weise des Umgangs damit sicher auch nicht im Sinne Jesu. Aber wenn wir näher über den tieferen Inhalt nachdenken vielleicht doch.

Worum geht es? Glieder des Volkes Gottes haben heidnische Partner geheiratet, also Partner, die ungläubig waren und nicht zum Volk Gottes gehörten. Und dadurch haben sie Gott verlassen und haben begonnen, fremde Götter und Götzen anzubeten. Das schlimmste Beispiel dafür Salomo, der große König, dessen Königtum zugrunde ging und damit auch ganz Israel mit in den Abgrund zog. Denn danach ging alles bergab, obwohl Salomo der weiseste König Israels war und dazu auserwählt war, den Tempel zu bauen, was David nicht durfte, weil er so viel Blut an den Händen hatte. Aber er hatte ungläubige Frauen geheiratet, die ihn zur Sünde verleiteten.

Sie wussten also, dass wenn ein gläubiger Mensch einen ungläubigen Partner heiratet, die Gefahr groß ist, dass der Gläubige mit Rücksicht auf den Ungläubigen den Dienst für Gott vernachlässigt oder in Versuchung fällt, Götzen anzubeten, d.h. Gott nicht mehr an die erste Stelle seines Lebens zu setzen. Könnte es sein, dass es damit auch für uns aktuell ist?

Es geht nicht darum, dass ungläubige Partner nicht so gut oder nicht so liebevoll sind wie gläubige oder ähnliches, sondern es geht darum, ob es möglich ist, innerhalb der Ehe Gott zu dienen, ob man die Kinder mit Gott erziehen kann, ob man in der Beziehung auf Gott hören kann, dass er unser Leben bestimmt und leitet. Und das alles geht nur, wenn man sich in der Nachfolge Gottes einig ist.

3. Als nächstes wird der Sabbat genannt als ein Grundgebot Israels Neh 10,32.

Die Einhaltung des Sabbats ist das Herzstück des AT-Gesetzes und die Entheiligung einer der Gründe für das Exil. Dazu nächsten Sonntag mehr.

4. Der Schuldenerlass ist Thema in Neh 10,32b.

Hier stecken geniale Soziale Gesetzgebungen hinter, die dafür sorgen sollen, dass die Nachkommen nicht unter der Faulheit ihrer Vorfahren leiden sollen und auch nicht vom Fleiß ihrer Vorfahren profitieren sollen, sondern jede Generation wieder eine neue gleich Chance erhält. Aus diesem Grund sollte das Land alle 50 Jahre wieder neu verteilt werden. Alle 7 Jahre ferner sollen die hebräischen Sklaven freigelassen werden, das Land sollte brach liegen, damit es sich erholen und sich die Armen bedienen konnten und alle Schulden sollten erlassen werden. Das steht hier aber nicht ausführlich, sondern ist in 5. Mose und anderen Büchern ausführlicher beschrieben als hier. Deshalb hier nur kurz. Das Ziel dieser Gesetze ist. „Dass kein Armer im Volk Gottes sei.“ Deshalb sollen wir teilen, deshalb sollen alle immer wieder dieselbe Chance haben, deswegen nimmt Paulus übrigens, wie im 2. Kor beschrieben die total gefährliche Reise nach Jerusalem in Kauf, die ihm letztlich das Leben kosten wird, nur um die Kollekte der Griechischen Gemeinden zu überbringen, damit ein Ausgleich geschieht und die verarmte Gemeinde nicht hungern muss. Ein ganz spannendes Thema. Vielleicht irgendwann mal mehr.

Um Gott zu gehorchen, müssen wir alles zurückweisen, was ihm missfällt. Nehemia sorgt dafür, dass der Zehnte wieder gegeben wird, dass der Sabbat wieder eingehalten wird, dass keine Mischehen mit Heiden mehr geschlossen werden, und er setzt sich dafür ein, dass die Sozialgesetze wieder eingehalten werden.

Nehemia geht entschieden gegen jede Form von Kompromissen vor und setzte sich für die erneute Hingabe an den Bund ein.

Gehen wir genauso deutlich gegen Kompromisse in unserem Leben vor? Der Gehorsam gegenüber Gott ist der beste Schutz und Garant für innere Stabilität im persönlichen Leben, in der Gemeinde und für unsere Arbeit. Richtet sich unser Gehorsam danach, ob wir Lust dazu haben? Wollen wir auch dann gehorsam sein, wenn es für uns unbequem ist? Wollen wir Gott überhaupt gehorsam sein?

1. Wie gehen wir mit den Themen um, die Nehemia hier nennt? Wir müssen das immer wieder neu überprüfen.
2. Haben wir uns dazu verpflichtet, Gott zu gehorchen?
3. Nehmen wir Veränderungen gleich in Angriff oder kann alles auf Morgen warten?
4. Sind wir dazu bereit, alle Kompromisse aus unserem Leben zu entfernen? Bitten wir Gott doch, uns die Kompromisse, die wir noch nicht kennen, aufzudecken.

Möge Gott es schenken, dass wir eine von Gehorsam geprägte Gemeinde werden, die unter dem Schutz und im Wohlgefallen Gottes lebt.